

**Bericht 1995
über geologische Aufnahmen
an der Kalkalpenbasis
westlich von Kitzbühel
auf Blatt 122 Kitzbühel**

VOLKMAR STINGL
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahr 1995 wurden die Aufnahmen der Kalkalpenbasis im Bereich westlich Kitzbühel (Hahnenkamm) fortgeführt. Der kartierte Bereich wird hauptsächlich von permischen Klastika eingenommen, die altpaläozoischen Serien der Nördlichen Grauwackenzone wurden nur in dem Maß mitberücksichtigt, als sie als tektonische Einschaltungen eine Rolle spielen.

Die v. a. im östlichen Kartiergebiet um den Hahnenkamm und den Schattberg dominierende Einheit sind die unterpermischen Basisbreccien, die in großer Mächtigkeit die Abhänge gegen Kitzbühel und das Ehrenbachtal aufbauen. Das Geröllspektrum zeigt in erster Linie kalkige und dolomitische Aufarbeitungsprodukte der altpaläozoischen Karbonate, die Grundmasse besteht aus rotem tonig-siltigem Material. Nördlich des Hahnenkamms sind auch häufiger Komponenten der Wildschönauer Schiefer (Phyllite und Quarzfragmente) zu beobachten, auch die hier sandig-feinkiesige Grundmasse stammt von den Wildschönauer Schiefen ab.

Während der Großteil der Basisbreccie durch Schuttströme sedimentiert wurde, zeigt sich im stratigraphisch höheren Anteil ein Wechsel in den Ablagerungsmechanismen. In eine Wechsellagerung dm-mächtiger Breccien und geröllführender Siltsteine (Schichtfluten) schalten sich am Top deutliche, schräggeschichtete und laminierte Rinnenfüllungen ein (ein schönes Beispiel an der Piste westlich des Hahnenkamms auf 1600 m).

Charakteristisch und für die Auflösung der Tektonik wichtig ist die in verschiedenen Horizonten beobachtbare Plättung und Längung der Gerölle in N-S-Richtung, wodurch vielerorts der Eindruck von „Bänderkalken“ entsteht. In Aufschlüssen nordwestlich der Bergstation des Seidlalmliftes zeigt sich auch deutlich die unterschiedliche Kompetenz der Gerölle gegenüber der Durchbewegung. Während Kalkgerölle extrem ausgewalzt wurden, reagierten die öfters gelblichen Dolomit-(?Magnesit-)Gerölle spröde und zerbrachen. In gemischt zusammengesetzten Breccienlagen umfließen die ausgewalzten Kalkgerölle die starren Dolomitkomponenten.

Den Breccienkomplexen, die nach W bis zur Niederen Fleckalm zu verfolgen sind, sind gegen W mächtiger werdende Abfolgen von bunten oberpermischen Konglomeraten, Sandsteinen und Tonschiefern zwischengeschaltet. Die größeren konglomeratischen Anteile bestehen im wesentlichen aus Quarzgeröllen, Schieferfragmenten und seltener Karbonaten. Typisch und für die Einstufung ausschlaggebend ist der geringe Anteil an Quarzporphyrgeröllchen. Hin und wieder (z.B. unter der Oberen Fleckalm) findet man Rinnenfüllungen mit S-gerichteten Schrägschichtungsblättern.

Ein interessanter Aufschluß bei 1590 m an der Abfahrt vom Hahnenkamm zur Oberen Streifalm zeigt eindeutige Oberpermis sedimente (Quarzporphyrgerölle), in die eine 1 bis 2 m mächtige Breccie vom Typ der Basisbreccie se-

dimentär eingeschaltet ist. Offensichtlich geht die Schuttstromsedimentation (gesteuert durch tektonische Ereignisse im Hinterland?) bis in das Oberperm weiter. In bestimmten Anschnitten dieser Breccie glaubt man, einen massigen Kalk mit Quarzgeröllen vor sich zu haben (ähnlich z.B. Vorkommen auf der Hohen Salve bei Söll), allerdings ist in diesem Aufschluß deutlich zu erkennen, daß es sich um eine total ausgewalzte, matrixarme Breccie aus Kalkkomponenten mit Quarzgeröllen handelt.

Insbesondere im Bereich des Staubeckens für die Beschneiungsanlagen (östlich der Niederen Streifalm) sind grau-weiße, teilweise quarzitisches Sandsteine (selten schräggeschichtet, dm-Bankung) vertreten. Diese sind nicht – wie bei APOLLONER (1981, Diss. Univ. Innsbruck) – ins obere Skyth einzustufen (als hangender Teil des Bunt-sandsteins), sondern stellen auf Grund der lithologisch-petrographischen Entwicklung eindeutig oberpermische Sedimente dar. Skythische Sedimente des Alpenen Bunt-sandsteins oder jüngere Folgen sind im gesamten Kartiergebiet nicht vorhanden.

Schollen von paläozoischen Dolomiten innerhalb der Permabfolgen markieren deutlich Überschiebungsbahnen, wie z.B. nördlich und nordwestlich des Hahnenkamms. Die Steilstufe der „Mausefalle“ der Streifabfahrt wird durch einen solchen Dolomit zug gebildet. Das Karbonat zeigt Karsthohlräume, deren unsortierte, grobsandig-feinkiesige Füllung aus aufgearbeiteten Wildschönauer Schiefen und Quarz in einer glimmerführenden karbonatischen Grundmasse besteht. Auch südöstlich des Hahnenkamms (unterhalb der Unteren Ehrenbergalm) ist paläozoischer Dolomit und ein schmaler Streifen von Wildschönauer Schiefen zwischen zwei Komplexen der Basisserie eingeklemmt.

Die Lagerungsverhältnisse sind durch ein generelles S-bis SW-Einfallen der angetroffenen Einheiten geprägt. Von der Seidlalm bis zum Hahnenkamm ist eine drei- bis viermalige Wiederholung der permischen Schichtfolge zu beobachten, die durch deutliche Überschiebungsbahnen markiert wird. Auf Grund der Lagerung, der Plättung der Gerölle sowie durch schichtparallele Scherflächen mit Striemung in N-S-Richtung sind Überschiebungen von S nach N zu erkennen. In den zwei obersten Stockwerken wird die Basis durch Schürflinge der Grauwackenzone verdeutlicht. Im S (Ehrenbach) und SW (Graben nördlich Melkalm bis zur Ehrenbachhöhe) wird die gesamte Abfolge von ausschließlich Altpaläozoikum (Wildschönauer Schiefer und Karbonate) deutlich gegen N überschoben. Die Ehrenbachstörung scheint auch eine Lateralkomponente zu besitzen, eine eindeutige Auflösung, insbesondere im komplizierten Bereich südwestlich der Astenalm, erscheint auf Grund der schlechten Aufschlußverhältnisse nicht möglich.

Die Quartärbedeckung beschränkt sich auf einige kleinere Fernmoränenreste und Hangschuttbedeckung. Durch massive Abtragungs- und Planierarbeiten für den Pistenbau wurde zwar die Morphologie in vielen Bereichen verändert, allerdings sind dadurch wichtige neue Aufschlüsse zutage getreten, die eine bessere Deutung der Verhältnisse im Kartierungsgebiet erlauben. Aus diesem Grund wurde auf die Aufnahme dieser Planierflächen weitgehend verzichtet, lediglich der großflächige Eingriff für die Errichtung des Staubeckens östlich der Niederen Streifalm wurde in der Kartierung mitberücksichtigt.

* * * * *